

# Relikte einer religiösen Mystik

Ab Sonntag zeigt der Kunstverein im Schloss Arbeiten von Olavo Schneider und Vladislav Zaytzev

Ab Sonntag stellt der Kunstverein im Schloss Arbeiten von Vladislav Zaytzev und Olavo Schneider aus. „encontro“ heißt die Konzeptausstellung zweier „Seelenverwandter“, die mit vielen religiösen, mystischen und historischen Anspielungen die barocken Räume im Residenzgebäude wieder einmal ganz anders aussehen lassen.

GERHARD KÖNIGER

**Ellwangen.** Mit Olavo Schneider kommt ein Künstler an die Jagst, dessen Arbeiten hier sehr viele kennen. Er ging in Ellwangen zur Schule und seine Eltern leben noch immer in der Stadt, weshalb er hier auch immer wieder ausstellte.

Als Ellwanger fühlt er sich aber nicht, dazu habe er hier nicht lange genug gelebt. Geboren 1956 in Kiel, kam Schneider als Kind hierher, wurde von Esdar und Knoedler zeichnerisch geprägt, bevor er an der Kunstakademie Karlsruhe bei Markus Lüperz und Per Kirkeby die großformatige Malerei für sich entdeckte. Seit 1989 lebt und arbeitet Schneider als freischaffender Künstler in Berlin.

Den Bildhauer, Keramiker und Maler Vladislav Zaytzev hat er bei einem Bildhauersymposium auf Rügen kennengelernt und als „Seelenverwandten“ entdeckt. Seitdem hat er immer wieder neue Projekte mit dem Russen umgesetzt, der 1957 in Perm am Ural geboren ist und an der Kunsthochschule in Leningrad studierte.

Zaytzev stellt Skulpturen aus, etwa kleine Figuren in Bronze, die mit ihrer Symbolik auf die russisch-orthodoxe Kirchenkunst verweisen. In den Kirchen in Russland seien Skulpturen nicht erlaubt, berichtet der Künstler. Gerade deshalb reizt in die Dreidimensionalität.

Im Marschallsaal ist eine Front mit Papier-Fragmenten und kleinen Holztafeln als Ikonostase gestaltet, das ist die Wand



Vladislav Zaytzev und Olavo Schneider (von links) im Marschallsaal vor einer Front, auf der eine Ikonostase in Papierfragmenten nachgebildet ist. (Foto: Königiger)

mit drei Türen, die in der russisch-orthodoxen Kirche das Allerheiligste vom inneren Kirchenschiff und damit die Gläubigen vom Priester trennt.

Von Schneider und Zaytzev gestaltet, kann man diese Wand als Religionskritik verstehen. Im barocken Ambiente wirken die kleinen Ikonen und die zerbrechlich-wirkenden papiernen Säulenreste wie die Überbleibsel einer Kirchenwand. Sie markieren keinen Zugang mehr, der eigentliche Sinn ist abgebröckelt. Was noch übrig ist, erschließt den ursprünglichen Sinn nicht.

Obwohl Schneider Ikonen malt und Zaytzev religiöse Versatzstücke in seinen Arbeiten aufgreift, sind beide nicht reli-

giös motiviert. Zaytzev lässt die Mystik aufscheinen und spielt damit auf weltliche Inhalte an.

Schneider reizt besonders das Handwerkliche an der Ikonenmalerei, der er sich erstmals 1999 in St. Petersburg annäherte. „Es ist eine ganz andere Arbeit als meine sonstige Malerei, auf den Holztafeln kann man kratzen, bohren,

sägen.“ Außerdem gefällt ihm die Idee, dass Ikonen nicht wie Bilder sondern wie Kultgegenstände auch auf Reisen etwa in der Tasche mitgeführt werden.

Von Schneider sind überwiegend Arbeiten der vergangenen zehn Jahre zu sehen, neben vielen kleineren Formaten auch Collagen und einige großformatige Bilder wie die Serie „Berliner Blut“.

■ **Info:** Die Ausstellung „encontro“ ist vom 1. März bis 19. April in den Räumen des Kunstvereins im Ellwanger Schloss zu sehen. Die Vernissage ist am Sonntag um 11 Uhr im Marschallsaal, die Künstler sind anwe-

send. Anschließend wartet wieder eine gemeinsame Tafel. Geöffnet ist die Ausstellung samstags von 14 bis 17 und sonn- und feiertags von 11 bis 18 Uhr. Gruppen können sich unter Tel. (07961) 561078 anmelden.